

Dienen? Nur dienen? Das hört sich nicht nach einer attraktiven Aufgabe an. Warum aber berichtet die Bibel von vielen Männern und Frauen, die nur eins wollten: Gott und dem Herrn Jesus zu dienen? In der Gemeinde in Kolossä gab es einen Mann, von dem wir viel lernen können. || Lesezeit: 12 min

DIETER ZIEGELER

# UNAUFFÄLLIG STARK ...

## Ein wirksames Vorbild

Vielleicht wäre er uns auch kaum aufgefallen, wenn wir die christliche Gemeinde in Kolossä besucht hätten. Schon gar nicht durch profilierendes Verhalten. Dabei hatte er schon eine wichtige Aufgabe und „Rolle“ in der Gemeinde. Ganz einfach, weil er an den richtigen Stellen anpackte und dabei keine Mühe scheute: Epaphras aus Kolossä ...

### Was war los in Kolossä?

In Kolossä war eine christliche Gemeinde entstanden. Diesmal nicht durch den Apostel Paulus, sondern wahrscheinlich durch Epaphras. Es lief eigentlich ganz gut, bis einige Leute seltsame Lehren aufbrachten.

Sie werteten den Herrn Jesus in seiner Funktion ab. Die einen vertraten mehr „judaistische“ Tendenzen und wollten am liebsten wieder Elemente des Gesetzes wie die Beschneidung und das Beachten von bestimmten (Feier-)Tagen und Reinheitsgeboten einführen. Andere neigten dazu, übersinnliche Erfahrungen in den Glauben an Jesus Christus zu integrieren. Sie verehrten Engel, weil diese als Offenbarer göttlicher Geheimnisse eingestuft wurden.

Ja, so gab es „unter der Oberfläche“ ganz schön Zoff.

Was soll Epaphras tun? Sich in stundenlangen Diskussionen dieser unterschwellig Opposition stellen?

Er reist zunächst einmal nach Rom, um sich mit Paulus zu beraten. Epaphras braucht Hilfe. Damit

sich in Kolossä nicht etwas ausbreitet, was die ganze Gemeinde zerstören könnte.

### Epaphras ist der richtige Mann

Vielleicht war Epaphras den (scheinbar) intellektuellen Leuten in Kolossä nicht qualifiziert genug. Doch der „Kolossarbrief“, den Tychikus und Onesimus aus Rom mitbringen, enthält auch wichtige und interessante Informationen über Epaphras. Erstaunlich, was Paulus darin über ihn schreibt. Vielleicht war Epaphras mehr ein stiller Typ. Einer, der nicht viel von sich selbst redete. Doch seine geistlichen und charakterlichen Qualitäten werden nun offenbar, und was Paulus über Epaphras schreibt, zeigt auch heute, wie Gott sich Mitarbeiter vorstellt – in einer Zeit der Profilierungs- und Titelsucht.

### Epaphras blickt durch

Kol 1,7: „So habt ihr es gelernt von Epaphras.“

Vieles, was die Christen in Kolossä über Gott und Gemeinde wussten, hatten sie von Epaphras gelernt. Gelernt! Nicht nur „gehört“, weil Epaphras das vorbildlich lebte, was er lehrte. Gott hatte Epaphras mit geistlichen Gaben ausgestattet. Konstruktiv nutzt er seine Gaben, um biblische Lehre qualifiziert weiterzugeben. Solche Männer braucht jede Gemeinde!

Die spitzfindigen Leute dagegen haben nicht nur keinen

konstruktiven Gemeindebau gefördert, sondern manche Brüder und Schwestern verunsichert. Solche Leute kann Paulus nicht loben.

### Mitarbeiten: Das ist seine Devise

Kol 1,7: „... unserem geliebten Mitknecht.“

Epaphras ist ein Mit-Arbeiter. Er packt Aufgaben an, die vielleicht sonst keiner erledigt. Während Epaphras z. B. diese beschwerliche Reise nach Rom macht, machen es sich andere vielleicht bequem und philosophieren über unsinnige und unwichtige Dinge. Offensichtlich hat Epaphras keine „Profilneurosen“. Er versteht sich als Diener, als Knecht, genauer als „Mit-Knecht“. Er steht nicht über seinen Brüdern und Schwestern. Aber er erkennt die Probleme und strebt, ohne lange zu warten, Lösungen an. Gewissenhaft, denn es geht um die Gemeinde Gottes in Kolossä. Gibt es für Christen etwas Wichtigeres als die Gemeinde vor Ort?

### Der Auftraggeber ist entscheidend

Kol 1,8: „... ein treuer Diener des Christus.“

Das ist eine entscheidende Aussage! In der Gemeinde in Kolossä gab es eine Reihe von Christen, die nicht mehr vorrangig Christus dienten, sondern über spektakuläre Ideen spekulierten, bei denen der Mensch im Mittelpunkt stand. Es wird





Bild: Shutterstock/Tero Vesalainen

höchst gefährlich, wenn Christus und die Lehre über ihn nicht mehr das Zentrum bilden. Wenn nicht mehr der Wille Gottes und die Schrift entscheiden, sondern anthropozentrische, gut klingende, aber falsche Ideen.

Epaphras aber diente treu, d. h. beständig, seinem Herrn. Auch in schwierigen Situationen. Er fragt nicht nach Erfolg und Ehre, sondern nur, was Christus will. Was ist das für eine qualifizierende Beurteilung von Paulus!

### Epaphras sorgt sich um andere

*Kol 1,8: „... der ein treuer Diener für euch ist.“*

Dachten vielleicht einige in Kolossä, dass Epaphras gegen sie eingestellt war? Weil er deutlich für die Wahrheit kämpfte? Doch Epaphras kämpfte nicht für sich, für seine Meinung, sondern hatte seine Brüder und Schwestern im Blick. Epaphras war in Kolossä integriert, er war einer von ihnen und wollte seine Geschwister bewahren. Seine Liebe und sein Dienst galten ihnen. Ein guter Dienst aber besteht aus Zuwendung (Liebe) und Konfrontation (durch die Wahrheit), denn nur so kommt es zur Korrektur und zu einer positiven Veränderung.

Heute werden „Diener“ immer mehr denn bejubelt, wenn sie „tolerante“ Kompromisse machen und dem Zeitgeist folgen.

### Das Gebet ist sehr wichtig

*Kol 4,12: „... der allezeit für euch ringt in den Gebeten.“*

Epaphras argumentiert nicht nur korrekt, sondern er betet. Er „ringt“ in den Gebeten, er betet intensiv und kämpft so für seine Geschwister vor Gott. Wer seine Brüder und Schwestern wirklich liebt und ihnen dienen möchte, betet für sie. Das sieht kaum jemand, aber (fast) jeder merkt es!

Wenn es in der Gemeinde Probleme gibt, dann ist Beten vorrangig wichtig. Nichts anderes kann das Gebet ersetzen. Auch nicht die schnell verteilten Infos per E-Mail, WhatsApp oder Telefon. Nur der Kontakt zu Gott und seiner Kraft kann helfen.

### Epaphras scheut keine Mühe

*Kol 4,13: „Denn ich gebe ihm Zeugnis, dass er viel Mühe hat um euch.“*

Epaphras reist nach Rom, um mit Paulus über die Situation in Kolossä zu reden. Nicht mit einem Flugzeug

in weniger als drei Stunden, sondern es war eine zeitaufwändige Reise ohne Luxus. Wer hat eigentlich die Reise bezahlt? War Epaphras verheiratet? Hatte er eine Familie? Wie war das mit dem Verdienstaussfall? Ich schreibe das, weil ich zu viele „Mitarbeiter“ kennengelernt habe, die sich nicht mal für ein wichtiges Wochenendseminar von ihrer Frau und Familie trennen wollten. Ein junger Mann hätte sogar bezahlten Sonderurlaub von der Firma für die Mitarbeit auf einer Freizeit bekommen, aber die „Liebe“ zur Freundin war größer als ...

Der Dienst für Gott ist auch anstrengend und erfordert u. U. sehr viel Kraft. Epaphras stellt sich der schwierigen Situation. Er will nicht aufgeben, denn das wäre der Sieg Satans. Er kämpft für seine Gemeinde, die nicht durch falsche Auffassungen gestört werden darf.

Für Epaphras gibt es nur eine wichtige Botschaft: Christus! Christus! Dafür „gibt er alles“.

### Gefangenschaft mit Paulus

*Phil 23: „Es grüßt dich Epaphras, mein Mitgefangener.“*

Nach den Gesprächen mit Paulus ist Epaphras wahrscheinlich noch freiwillig in Rom geblieben. Die genauen Gründe dafür werden uns nicht genannt. Auf jeden Fall stellt Epaphras seine privaten Dinge in den Hintergrund. Er fragt nicht nach finanziellen Einbußen oder sozialer Absicherung. Er ist da, wo Gottes Werk gebaut wird.

### Und wir?

Als sich vor vielen Jahren ein Ölkonzern nach einem Vertreter für den Fernen Osten umsah, fiel die Wahl auf einen qualifizierten Missionar. Sie boten ihm pro Monat 10.000 Dollar, er lehnte ab. Die Firma erhöhte das Monatsgehalt auf 25.000 Dollar, aber der Missionar gab eine ablehnende Antwort. Sie boten ihm 50.000 Dollar, aber er blieb dabei. Sie fragten: „Was passt Ihnen denn nicht?“ Er antwortete: „Ihr Angebot ist schon in Ordnung,

aber die Aufgabe, die Sie mir bieten, ist mir nicht groß genug. Gott hat mich berufen.“

Wenn wir unsere Kraft und unsere Fähigkeiten für Gott einsetzen, dann dienen wir dem Höchsten, dem ewigen Gott, und das erfüllt uns letztlich mehr als vieles andere in unserem Leben.

Die Bibel macht uns klar, dass neben vielen guten Inhalten unseres Lebens der Dienst für Gott und seine Gemeinde etwas außergewöhnlich Großartiges ist. Wenn wir unsere Kraft und unsere Fähigkeiten für Gott einsetzen, dann dienen wir dem Höchsten, dem ewigen Gott, und das erfüllt uns letztlich mehr als vieles andere in unserem Leben.

Sind nicht alle unsere Fähigkeiten gegeben, um Gott zu dienen? Um die für uns oftmals unbegreiflichen ewigen Pläne Gottes zu verwirklichen? Nichts ist „nachhaltiger“, als Gott zu dienen. In der Ewigkeit werden wir staunen, was Gott durch uns kleine Menschen gewirkt hat, indem wir gehorsam das taten, was Gott uns sagte.

## Dienen müssen?

Der Ausgangspunkt des Dienstes im Reich Gottes ist kein kalter Imperativ Gottes an seine Leute, sondern letztlich ist für uns Golgatha der Grund, für Gott zu leben und zu arbeiten. Es ist ein Dienst aus Liebe, weil Jesus uns zuerst geliebt hat und seine Liebe konkret werden ließ.

Pflicht war Gott schon immer zu wenig! Er möchte Menschen in seinem Werk einsetzen, die freiwillig und engagiert mitarbeiten. Die

Liebe zu Jesus Christus bleibt dabei die größte Motivationsquelle.

## Dienst in der Gemeinde

Der Dienst in der Gemeinde zielt auf Menschen. Auf Menschen, die für Gott einen unvorstellbar hohen Wert haben. Wie vorbildlich, leidenschaftlich und engagiert kümmert sich Gott um uns Menschen! Gerade die Gemeinde hat die außerordentliche Chance, in einer Welt, in der Menschen nach dem Sinn des Lebens suchen, eine Alternative zu sein. Eine Gemeinde bietet Menschen, die zu Jesus gefunden haben, einen Lebensraum, in dem das gegenseitige Helfen selbstverständlich ist. Eine echte Gemeinschaft entsteht auch durch das Dienen aneinander und miteinander für das Evangelium. Das befreiende Wissen, dass Gott wirklich jeden in seiner Gemeinde gebrauchen kann und jeder seine Rolle finden kann, ist einmalig in unserer egozentrischen Gesellschaft. Gemeinde wird damit zur konkurrenzlosen Alternative in unserer Gesellschaft, in der Menschen oft an ihrem wirklichen Wert zweifeln.

Wir dienen Gott! Das verpflichtet zur fleißigen und genauen

Arbeit, denn Gott selbst wird uns beurteilen und belohnen. Mitarbeiter arbeiten „am Reich Gottes“ (Kol 4,11), das nie Konkurs gehen wird und „ewige Resultate“ bringt.

Als Mitarbeiter Gottes haben wir das allerbeste Angebot für Menschen. Wir verbreiten keine eigenen ausgedachten Ideen, sondern das Evangelium und die Wahrheit Gottes, die wirkliche Antworten auf unsere Fragen gibt.

Außerdem sind wir Mitarbeiter der Freude (2Kor 1,24), und darum ist die Mitarbeit im Werk Gottes ein schöner Dienst, selbst wenn es Situationen gibt, die Frust und Enttäuschung bedeuten. Mitarbeiter Gottes arbeiten nicht gegeneinander, sondern miteinander. Sie helfen sich gegenseitig und ergänzen sich vorbildlich, denn es geht um Gott und sein Werk! Er soll bestimmen, was passieren soll, und wir hören gerne auf ihn und seinen Willen.



Dieter Ziegeler ist einer der Schriftleiter der PERSPEKTIVE.